

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-341396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341396)

der Zeuge des Werks in jener Nacht da, bis der Geistliche das Wort nahm: „Wirklich in der besten Absicht, wie mein Bruder sagt. Die Sache hängt nämlich so zusammen. Mein Bruder benachrichtigte mich gestern Morgens, daß unser berühmtes Kunstwerk, das Ziel der Andacht von Tausenden aus der Umgegend, in Gefahr sei. Sie sprachen mit ihm von diesem berühmten Kunstwerk, der Kreuzabnahme, angelegentlich und er schloß daraus, die Preußen hätten es auf dieses Werk abgesehen und wollten es nach Berlin bringen.“ Schnell war ich entschlossen,“ fuhr der Geistliche fort, „dem Rathe meines Bruders zu folgen und es in Sicherheit zu bringen. Der beste Ort war in der Mitte der Preußen, hier in Sens. Ich ließ erst die heilige Mutter, die unter dem Kreuze stand, die Kriegsknechte mit Helm, Schwert und Waffentröden und selbst den Körper des Heilands zuletzt auseinandernehmen, was ganz gut ging, die einzelnen Stücke dann in Säcke packen, auf einen Wagen laden, mit Heu und Stroh bedecken und so hierherfahren. Bei Einbruch der Nacht kamen wir hier an und benutzten die Nacht um das Heiligthum unseres Dorfes auf dem Boden des Schoppenanbaues meines Bruders zu verbergen. Wenn ich noch weiter hinzufüge, daß dieses Kunstwerk das Wahrzeichen, das Heiligthum unseres Dorfes ist, und einen großen Theil des Jahres über eine Erwerbsquelle seiner armen Bewohner bildet, so werden Sie wohl begreifen, warum ich es vor den Ihrigen zu retten suchte, und diese meine That nicht mehr als Verbrechen bezeichnen.“

„Allerdings nicht mehr“, war des Einquartierten Antwort, „und ich habe auch nicht nöthig, mich von der Wahrheit Ihrer Angabe zu überzeugen; denn ich sah es ja in jener Nacht mit meinen leiblichen Augen, wie Sie die einzelnen Holzglieder des Heiligthums in Sicherheit brachten!“

„Und Sie werden nichts sagen, Sie werden keine Anzeige machen?“ frug in ängstlicher Bekümmerniß der Geistliche.

„Fällt mir nicht ein, mein Herr,“ erwiderte der Preuße. „Lassen Sie das Werk des alten Elsäßer Künstlers so lange in seiner Verborgenheit, als Sie es zu seiner Sicherheit nöthig glauben, und holen Sie es dann wieder heim auf Ihr Dorf zur Erbauung und Andacht Ihrer Gläubigen, und möge durch die Gefahr, der Ihr Heiligthum ausgesetzt war, der Glaube an dessen Wunderthätigkeit sich erhöhen und den Wohlstand Ihrer Gemeinde vermehren.“

Unser Militärbeamter, dessen Einbildung ihn zu weit geführt hatte, war herzlich froh, daß er von dem Soldatenmord beim Obercommando keinen Lärm gemacht und seelenvergnügt, als der Befehl zum Abmarsch kam und er das Quartier beim unheimlichen Gerichtsschreiber in Sens hinter sich hatte.

Was hat der Verein der Gustav-Adolfs-Stiftung im Jahre 1870/71 gebaut?

Obige Frage findest Du, lieber Leser, in Deinem Gustav-Adolfs-Kalender jedes Jahr. Sie bildet den Glanzpunkt unseres Vereines, denn in deren Beantwortung findest Du die reiche Thätigkeit desselben für die evangelische Kirche kurz und treu dargestellt. Wir erwarteten alle durch die für Kriegspflege in dem schweren Kriege 1870/71 dargebrachten großen Opfern eine Verminderung der Beiträge für unseren Verein; allein die tiefen Wurzeln, welche derselbe in den Herzen des evangelischen Volkes geschlagen, beschämten unseren Kleinmuth wie nie zuvor. Die Gesamtsumme dieses Rechnungsjahrs ist weitaus die höchste, welche der Verein seit seinem Bestehen gehabt, 206,547 1/2 Thlr., von denen 4396 Thlr. wegen der bei einzelnen Gemeinden bestehenden Verhältnisse einstreifen noch bei der Centralkasse aufbewahrt werden. — Von den verwilligten Unterstützungen wurden mit 202,151 Thalern 1017 Gemeinde und Institute unterstützt und es erhielten:

im Königreich Preußen, nämlich:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
in Rheinpreußen	74	16,717	8	6
„ Westfalen	60	14,134	6	7
„ Schlessen	91	13,288	1	5
„ Ost- und Westpreußen	48	11,958	19	4
„ Posen	48	5,175	20	5
„ Pommern	1	530	—	—
„ Brandenburg	3	292	20	2
„ Prov. Sachsen	7	567	10	—
„ Hannover	11	2,367	12	4
„ Nassau	10	4,286	28	—
„ Hessen	11	2,475	26	—
Sa.	364	71,794	3	3

im übrigen Deutschland, nämlich:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
in Oldenburg	3	210	—	—
„ Hessen-Darmstadt	16	5,741	1	5
„ Württemberg	26	3,906	20	5
„ Bayern dießs. d. Rheins	40	7,232	19	4
„ Rheinbayern	16	3,371	—	5
„ Baden	29	5,428	23	5
„ Sachsen, Königreich	3	1,692	11	1
„ Sachsen-Weimar	1	213	7	5
„ Sachsen-Coburg-Gotha	5	494	—	—
„ „ Meiningen	5	442	6	—
„ Schwarzburg-Rudolstadt	4	267	—	—
„ Schwarzburg-Sondershausen	1	65	—	—
„ Elßaß-Lothringen	9	8,676	25	9
Sa.	158	37,740	25	9

an der Oesterreich.-Ungar. Monarchie, nämlich:

a) in den Ländern dießseits der Leitha:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
die evangel. Schulen	—	1,504	26	1
in Böhmen	86	14,741	10	5
„ Mähren	49	7,928	24	5
„ Schlesiens	30	4,732	4	5
„ Oberösterreich	25	8,127	5	5
„ Niederösterreich	11	2,385	14	—
„ Kärnthens	17	2,233	28	—
„ Steyermark	10	1,390	28	5
„ Istrien und Krain	3	766	19	5
„ Tyrol	1	967	27	—
„ Borarlberg	1	557	25	5
„ Galizien und Bukowina	60	4,768	19	8
Sa.	293	48,610	27	3

b) in den Ländern jenseits der Leitha:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
in Siebenbürgen	42	3,364	21	—
„ Croatien	1	301	17	7
„ Ungarn	50	6,184	13	4
„ Slavonien	3	228	2	—
Sa.	96	10,078	24	1

in sonstigen europäischen und außereuropäischen Ländern, nämlich:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
in Rumänien	5	1,861	2	—
„ Serbien	1	300	—	—
„ Türkei, europäische	2	534	3	—
„ „ asiatische	5	2,033	25	—
„ Aegypten	2	230	—	—
„ Frankreich	26	13,765	13	8
„ Algerien	7	1,427	17	—
Latus	48	20,152	—	8

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
in Belgien	8	1,726	3	—
„ Luxemburg	1	707	18	—
„ Niederlande	12	1,027	14	5
„ Schweiz	10	1,117	11	—
„ Italien	6	1,020	6	—
„ Portugal	1	700	—	—
„ Spanien	5	3,126	2	5
„ Rußland	5	215	—	—
„ Großbritannien	—	—	—	—
„ Nordamerika	1	112	11	—
„ Südamerika	2	1,028	—	—
„ Brasilien	7	1,131	—	—
Ungen. Gemeinden u. persönlichen Unterstützung	—	814	29	—
Naturalien Spenden	—	1,048	14	9
Sa.	106	33,926	24	7

Zusammenstellung:

	Gemeinden	Thlr.	Gr.	Pf.
Preußen mit	364	71,794	3	3
Das übrige Deutschland	158	37,740	25	9
Oesterreich dießseits der Leitha	293	48,610	27	3
„ jenseits d. Leitha	96	10,078	24	1
Uebrige europ. und außereuropäische Länder	106	33,926	24	7
Gesamtsumme	1017	202,151	15	3

Mit diesen im Rechnungsjahr 1870/71 versandten 202,151 Thlr. 15 Gr. 3 Pf. wurden unterstützt:

Zweck der Unterstützung	Oesterreich					Summa
	in Preußen	im übrigen Deutschland	dießseits der Leitha	jenseits der Leitha	in d. übrigen Ländern	
Kirch-, Bethaus- u. Thurmbauten	82	37	45	33	21	218
Schulbauten	29	11	30	22	5	97
Pfarrbauten	17	6	21	8	2	54
Reparaturbauten	17	9	7	11	3	47
Erwerbung von Grundstücken	2	1	—	1	5	9
Schulbildung	70	39	49	17	8	183
Pfarrdotation	26	7	11	—	—	44
Schuldotation	5	4	16	2	—	27
Kirchenfonds	4	4	3	1	1	13
Pfarrgehalt.	40	13	18	2	19	92
Lehrergehalt und Unterhaltung von Schulen	145	28	174	5	29	381
Seminarien, Präparanden, Gymnasien, Alumnien, Lehranstalten	1	—	4	2	3	10
laufende kirchliche Bedürfnisse	45	10	12	6	16	89
Gottesdienst und Pastoration.	20	37	7	—	16	80
Localmiete.	4	4	1	—	—	9
Ausstattung von Kirchen und Schulen mit Orgeleu., Gefäßen ac.	27	22	11	2	3	65

Zweck der Unterstützung	in Preußen.	im übrigen Deutschland.	in d. übrigen Ländern.	Österreich bisherig der Zeitb.	sonst der Zeitb.	Summa.
Confirmandenanstalten und Waisenhäuser	24	1	3	1	8	37
Reiseprediger	—	3	2	1	1	7
Wanderschulen	7	—	—	—	—	7
Wittwenkassen	—	—	7	—	—	7
Humanitäts-, Diaf.-Anst., Kran- kenhäuser u. s. w.	5	1	—	—	5	11
Diaspora-Predigerconferenz	1	—	—	—	—	1
Friedhofserichtung	2	—	—	—	—	2
Wittwen, Waisen und Stipendien Gemeindebibliotheken	4	—	5	8	4	21
	1	1	—	—	—	2

Schon diese kalte tabellarische Uebersicht zeigt, lieber Leser, in welchem Umfange wieder unsere

Hilfe in Anspruch genommen worden ist und wie heiß wir den lieben Brüdern und Schwestern zu danken haben, die mit unermüdeter treuer Arbeit, selbst in der ungünstigsten Zeit, uns zur Seite blieben, die es nicht zuließen, daß auch einen Monat nur und inmitten entsetzlichsten Kriegsgetöses in der tiefsten Erregung der Gemüther Aller die armen Brüder draußen in der Diaspora, ja in des Feindes Landen selber, umsonst an unsere Thüren geklopft hätten. Blicken wir im Besondern auf die Segnungen des zurückgelegten Vereinsjahres 1870/71, so hören wir:

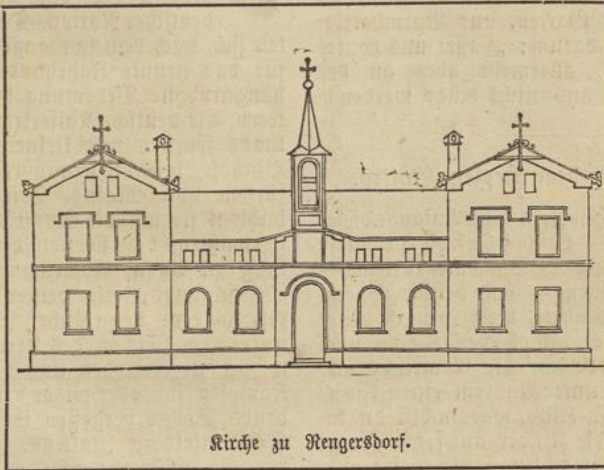
1) An Kirchen und Kapellen sind 65 eingeweiht worden, darunter in Jerusalem und Nazareth, Rom am 11. Septbr. 1871 die erste evang. Kirche, Madrid und Sevilla in Spanien, Birsan und Lugin in Rußland, Ferraz in Südbrasilien u. s. w.

2) An Schulen sind 58 zur Vollendung gekommen. Während fast überall das geschichtliche Band sich zu lösen beginnt, welches Kirche und Schule verknüpft, gehen in unserem Vereine die Errichtung von Kirchen und Schulen Hand in Hand, so in Rheinpreußen, Schlesien, Würt-

temberg, Bayern, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Frankreich, Schweiz, Belgien, Spanien, Portugal, Südamerika u.

3) An Pfarrhäusern wurden 20 vollendet, und sie haben für die Bildung der Diaspora-Gemeinden großen Einfluß, ja ihr Bau wird oft dorten eine erste Nothwendigkeit, weil der katholische Fanatismus eine Wohnung verweigert oder verleidet. Ihr Aufbau fand besonders statt in Böhmen, Mähren, Ungarn, Kärnten, Galizien, aber auch im Elsaß zu Mutterhausen, in Nassau zu Rüdesheim.

Wenn auch 44 Gemeinden, als nun auf eigene Füße gekommen, aus der Liste der zu unterstützenden Gemeinden gestrichen werden konnten, so ist an neuen Gemeinden die vierfache



Kirche zu Reingersdorf.

Zahl hinzugekommen. Groß bleibt auch immer die der von einem Vereinsjahre auf das andere hinübererbenden, angefangenen, aber nicht vollendeten Kirchen-, Schul- und Pfarrhäuser, im Ganzen 63 Bauten.

Auch 5 Friedhöfe mußten im Bereiche des Vereins erworben werden, weil die Katholiken die Gebeine eines Keizers nicht auf den ibrigen wollen modern lassen; 14 an-

dere sind in Aussicht genommen.

Von dem großen und sich von Jahr zu Jahr immer erweiternden Arbeitsfelde können viele Evangelische sich keine Vorstellung machen und ebenso wenig die Nothstände ihrer Glaubensgenossen begreifen. Sonst müßten die Gaben der brüderlichen Liebe nicht von ihnen versäumt oder geradezu schände abgewiesen werden. Es waltet, von den kalten Herzen abgesehen, bei Vielen noch eine große Unkenntnis von den ächt evangelischen Zwecken des Gustav-Adolfs-Vereins, oder auch ein unbegreifliches Mißtrauen gegen die Verwendung der Gaben, bei den Meisten freilich nur eine lügnerische Ausflucht vor, um damit ihre Lieblosigkeit, Hartherzigkeit und Gleichgiltigkeit gegen ihre Kirche zu bemänteln. Solche

Gefinnungen sind in der Regel unverbesserlich und ist's nur gut, daß die wenigen Faulen in den Gemeinden keine Ansteckung ihrer Gelbucht auf die Guten zu Wege bringen. Auch geht der Verein trotz dieser Widerspenstigen seinen von Gott angewiesenen Gang, vermehrt sich fortwährend und im letzten Vereinsjahre sind 53 Zweig- und 20 Frauenvereine neu entstanden. Mögen sie gedeihen und immer neue nach sich ziehen!

Ach! welche eine Fülle der zuströmenden Liebe auf der einen Seite, welche eine Fülle der rufenden Noth auf der andern, ist uns in Vorstehendem entgegengetreten! Beides steht Dir, lieber Leser, vor Augen. Hülfe nun die Fülle der Liebe durch Deine Liebe mehren, und als ein selbst vom Herrn Gesegneter die Noth unserer Brüder draußen erleichtern, denn: „Wohlthun ist wie ein geeigneter Garten, und Barmherzigkeit bleibet ewiglich“; darum: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen, und nicht müde werden!“ Amen.

Ein Bischof nach dem Herzen Gottes.

Als zur französischen Zeit — im Anfange dieses Jahrhunderts — Bischof Joseph Colmar in Speyer in der St. Magdalenenkirche — der Dom lag in Ruinen — das heilige Sacrament der Firmung spendete, hielt er nach dieser heiligen Handlung der katholischen Kirche noch eine salbungsvolle Rede an die Gemeinde und die Kinder. Er fragte unter Anderm einen Firmling: „Sage mir, mein Kind, warum bist du katholisch?“ Weil aber die Kinder auf solche Frage nicht zu antworten vermochten, sagte dieser gute Seelenhirt mit Liebe und Sanftmuth: „Sehet, meine Kinder, das will ich euch sagen: weil eure Eltern katholisch sind. Wären diese einer andern Religion, lutherisch, reformirt oder jüdisch, so wäret ihr auch so. Das darf Euch nicht abhalten, andere Religionsgenossen zu lieben, zu achten und friedlich zusammen oder neben einander zu wohnen; denn wisset, liebe Kinder, wir Alle sind Kinder eines himmlischen Vaters und jeder Glaube führt zu Gott und zu hoffender Glückseligkeit, wenn man brav ist, Gott über Alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt und Gottes Gebot hält.“

So redete, und das ist vor nicht langer Zeit, ein Bischof in ächt katholischer Weise, unberührt von dem Gifte des Jesuitismus, und war so-

mit gewiß ein Bischof nach dem Herzen Gottes, und nach dem Vorbilde unseres Heilandes Jesu. Wie ganz anders lautet aber in dieser Hinsicht heutzutage die Sprache aller katholischen, jesuitisch gefärbten Bischöfe! Sie haben die verruchte Parole ausgehen lassen: den Protestanten haben die Katholiken keine Duldsamkeit zu erweisen, aber die Protestanten müssen den Katholiken Duldsamkeit gewähren, weil sie (hört!) die allseligmachende Kirche sind.

Die schwarzen Feinde des deutschen Reiches.

Vor Jahrhunderten war und hieß unser liebes Deutschland das heilige römische Reich deutscher Nation. Deutschlands Könige holten sich, nach dem Vorgange Carl des Großen, der für das neunte Jahrhundert eine weniger verhängnißvolle Bedeutung hatte, als für die späteren, die deutsche Kaiserkrone in Rom; Deutschlands Fürsten und kleinere Herren waren theils Bischöfe, wie die einflußreichsten deutschen Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln, theils buhlten sie um die Gunst der Geistlichkeit, denn sie wußten, daß sie von derselben in ihrer Stellung zu ihren Unterthanen abhängig waren; Deutschlands Völker vergeudeten ihre beste Kraft erst in dem vergeblichen Bemühen der Kirche, unter dem Zeichen des Kreuzes das heilige Land wieder zu erwerben und dann in den unseligen Kämpfen für oder wider den Papst, und Deutschlands Söhne vergossen ihr bestes Blut auf den Schlachtfeldern Italiens. Schwache Kaiser waren die willigen, resp. willenlosen Diener des Papstes, und starke suchten, tief durchdrungen von der Unwürdigkeit und den nachtheiligen Folgen dieses Joches für ihre Nation, dasselbe abzuschütteln. Politik und Religion vermischten sich in solchen Kämpfen auf die traurigste Weise, die kirchlich Frommen sahen sich vielfach veranlaßt, in der verhängnißvollen und sittlich tief einschneidenden Wahl zwischen Papst und Kaiser für den erstern sich zu entscheiden, und der Ruf: „hie Wels, hie Waibling“ durchschallte und zerspaltete unser schönes deutsches Vaterland aufs Schrecklichste. Hatte einst ein salisch-fränkischer Kaiser Heinrich IV. zu Canossa vor dem stolzen Papste Gregor VII. barfuß im Büßerhemde gestanden, so ließen die hohenzollernischen Kaiser sich nicht so weit herab, aber